

BUG — Welle

Nr. 6, April 2018

Nur mit uns!

Wir, die Macher der BUG-Welle, blicken in dieser Ausgabe auf 5 Jahre Informationsarbeit zurück. Als einziges „Nicht-Anzeigen-Gesponsertes-Blatt“ der Gegend konnten wir frei von Lobbyisten-Einflüssen objektiv über Personen, Vereine und Geschehnisse berichten. Das Gleiche gilt für die Wählergemeinschaft BUG. Sie vertritt keine anderen Interessen als die ihrer Wähler (43,3% bei der Kommunalwahl 2013), die ihrer Sympathisanten und aller Kritiker der bisherigen Gemeindepolitik. Diese Unabhängigkeit macht uns stark. So stark, dass wir an dieser Stelle die fragwürdigen Praktiken unserer politischen Konkurrenten beschreiben. Sie finden einige Beispiele in dieser Ausgabe. Weiterhin berichten wir über den bisherigen Bürgermeister, wie er sich mit fremden Federn schmückt. Urteilen Sie selbst, ob das die geeignete Besetzung zur Gestaltung der Riepsdorfer Zukunft ist. Wenn Sie derartige Vorgehensweisen künftig nicht mehr wünschen, dann sollten Sie bei der Kommunalwahl

am 6. Mai 2018 Ihre 6 Stimmen der BUG geben.

Zurück zu dieser Ausgabe: Unsere Hauptartikel sind ein Interview mit dem Herausforderer um das Bürgermeisteramt, Informationen zu seinem Team sowie ein Bericht über die drohende Windradumzingelung in Altratjensdorf und Thomsdorf. Wir zeigen, welche Auswirkungen das neu eingeführte Berechnungsverfahren für Windkraft-Lärm bei uns hat und fügen eine Lärmkarte bei. Außerdem berichten wir über den erfreulichen Stand der Radwegentwicklung.

BUG
Bürgerwahl & Unabhängig!

Inhalt	Seite
Martin Gramkau, der Herausforderer	2
Windkraftanlagen in Altratjensdorf und Thomsdorf	4
Die bestehenden Windkraftanlagen sind zu laut	6
Da lachen selbst die Hühner	9
Jahreshauptversammlung der BUG	9
Der Radweg kommt!	10
Unsere Kandidaten für die Gemeindewahl	12

Martin Gramkau, der Herausforderer - einer für alle

Martin, Du bist nicht gerade als einer bekannt, der große Reden schwingt, oder?

„—‘—‘—‘—“

Beredtes Schweigen und ein Lachen.

Wenn ich jetzt ausführlich etwas sage, dann widerlege ich mich. Nein, ich denke man sollte nur dann den Mund aufmachen, wenn man wirklich etwas zu sagen hat.

Du kommst aus der Gegend?

Ich komme aus Heringsdorf, da bin ich mit meinen beiden Geschwistern aufgewachsen. Mein älterer Bruder wohnt noch heute in unserem Elternhaus, meine Schwester lebt in Heiligenhafen. Seit 1984 bin ich in Gosdorf zu Hause und habe hier meine Frau Elin geheiratet. Unsere Kinder sind in Gosdorf aufgewachsen und hier begrüßen wir demnächst unser erstes Enkelkind.

Du bist Gärtnermeister mit einer eigenen Gärtnerei.

Und das in der dritten Generation. Mein Opa war bereits Gärtner, mein Vater hat unsere heutige Gärtnerei gegründet und mein Bruder und ich sind ebenfalls Gärtner. Für mich gibt es keinen schöneren Beruf, als Pflanzen zu säen, aufzuziehen und sie beim Großwerden zu unterstützen. Von klein auf an habe ich, wenn ich nicht gerade Angeln war, mit Pflanzen zu tun gehabt.

Das Angeln begleitet Dich auch im Urlaub?

Seit Jahren mache ich Urlaub in Norwegen. Ich liebe das Sørland. Mir gefällt die Ruhe, die Abgeschiedenheit und eben auch die Möglichkeit zum Angeln.

Nun strebst Du das Bürgermeisteramt an. Was hat Dich dazu bewogen?

Enttäuschung und Wut darüber, wie mit diesem Amt verfahren wird. Bürgermeister einer Gemeinde zu sein, heißt für **alle** Bürger da zu sein. Im Übrigen bin ich nicht allein - hinter mir steht ein kompetentes Team.



**Betreuer von über 20.000 Pflanzen,
bald auch Hüter von über 920 Bürgern?**

Was meinst Du damit?

Ganz einfach. Sieh Dir die Direktkandidaten der CDU an. Alle haben mit Landwirtschaft zu tun. Das ist mir zu wenig. Ganz anders ist es bei uns. Die Reihe unserer Direktkandidaten ist vielfältig: ein Verwaltungsspezialist, ein weltweit tätiger Planungsberater, ein Ingenieur, eine pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte, ein leitender Angestellter in einem international tätigen Unternehmen. Dazu haben wir einen Landwirt im Vorstand und weitere in der Wählergemeinschaft. Das meine ich mit „Bürgermeister für alle“ und „kompetentes Team“.

Was wird mit Dir anders werden?

Bei mir gilt das Verursacherprinzip. Gleich wo: Wer Gemeindeeigentum nutzt, verschmutzt oder auch zerstört, ist für die Wiederherstellung verantwortlich!

ALLE DIREKTKANDIDATEN DER CDU
HABEN MIT LANDWIRTSCHAFT ZU TUN.
DAS IST MIR ZU WENIG.

Das wird einigen nicht schmecken.

Du denkst da an gewisse Kandidaten? Ja, auch diese müssen z. B. Straßen im gleichen Zustand verlassen, wie sie sie vorgefunden haben.

Was noch?

Die Ausschüsse werden mehr zusammenarbeiten, es soll in ihnen diskutiert, gerne auch um Inhalte gerungen werden. Nur dann können die Gemeindevertreter eine qualifizierte Entscheidung treffen. Das hat es bisher nicht gegeben.

Die BUG betont immer wieder, nicht grundsätzlich gegen Windkraftanlagen zu sein.

Ganz richtig. Ich erinnere mich noch gerne an die Zeiten, als wir von Windmüllern eingeladen wurden, einmal in einer Anlage hochzuklettern und wir die Aussicht genießen durften. Es war wunderbar. Das war, bevor eine Handvoll Eigner mit aller Macht das Repowering der Anlagen von 100 Meter auf 150 Meter durchsetzen wollte und jeden von uns angebotenen Kompromiss ablehnte. Seitdem geht ein Riss durch die Gemeinde. Gewachsene Strukturen wurden zerstört.

Inwiefern?

Alteingesessene Einwohner wurden wegen ihrer kritischen Haltung gegenüber dem Repowering nicht mehr zu Geburtstagen eingeladen, es gab keine gemeinsamen Gespräche mehr. Man geht sich aus dem Weg.

Würde sich etwas ändern, wenn ihr die Wahl verliert?

Nein, ich glaube nicht, dass der Bürgermeister die Hand zur Versöhnung ausstrecken würde.

Und wenn ihr gewinnt?

Werde ich alles daran setzen, den Riss zu kitten.

Ich verabschiede mich und verlasse zufrieden das betörend duftende Gewächshaus.

Riepsdorf hat eine Chance!

Weitere Windkraftanlagen drohen in Altratjensdorf und Thomsdorf

Nachdem die Deutsche Flugsicherung angekündigt hat, das Funkfeuer bei Heringsdorf im Jahr 2020 abzubauen, können auch in unserer Gemeinde bei der laufenden Regionalplanung wieder Wind-Vorranggebiete ausgewiesen werden. Der zweite Planentwurf ist nach Angaben der Landesregierung im Juli dieses Jahres zu erwarten. Aber schon seit einem halben Jahr versuchen Investoren, sich mögliche neue Flächen südlich und südwestlich von Altratjensdorf und Thomsdorf bzw. südöstlich von Gosdorf für neue Windkraftanlagen (WKA) zu sichern. Und das, obwohl die Gemeindevertretung bereits zweimal beschlossen hat, dass sie auf diesen Flächen keine weiteren WKA mehr wünscht! Gegen diesen erklärten Willen der Gemeinde werden bereits Vorverträge mit Landeigentümern verhandelt.

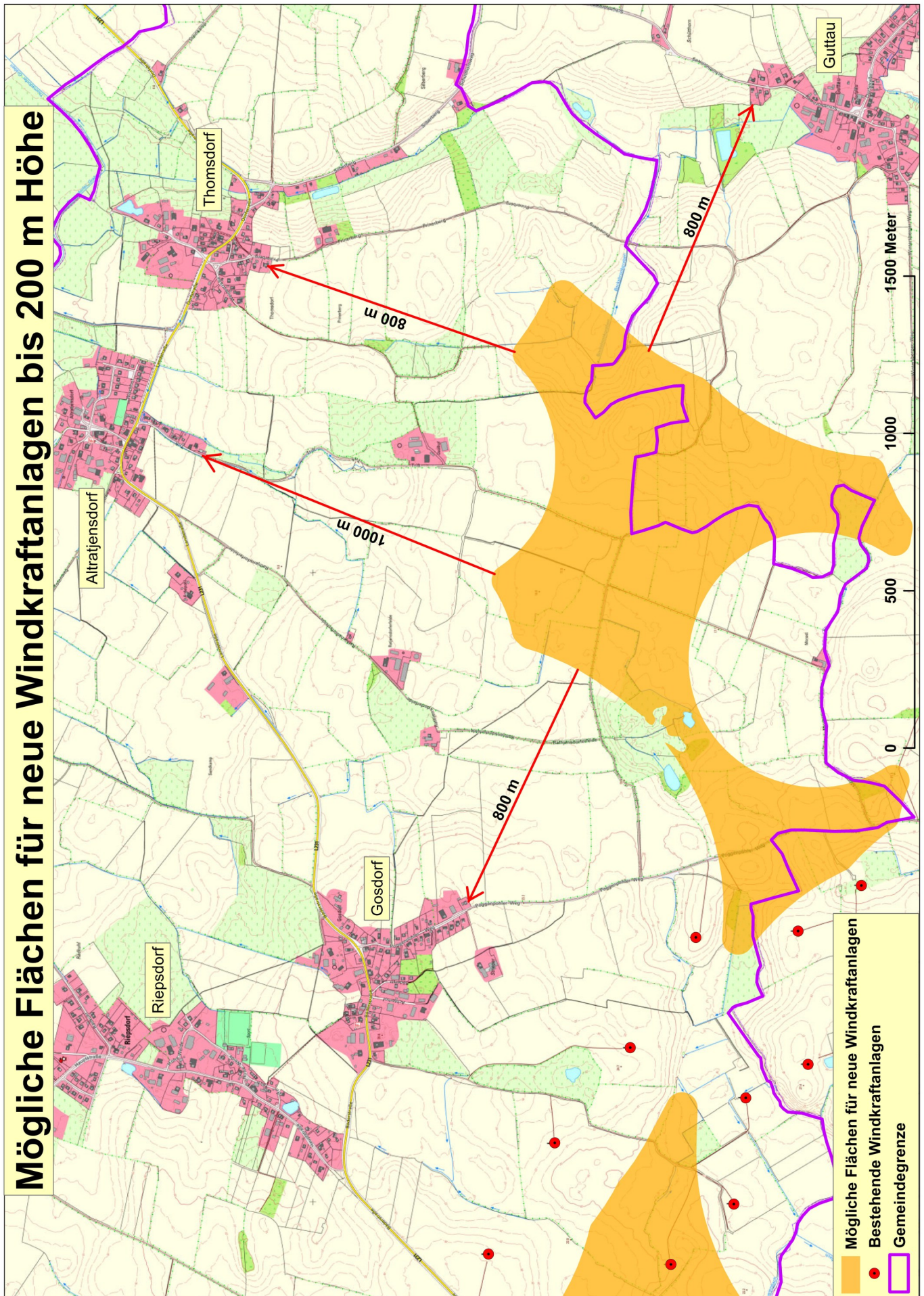
Die möglichen neuen Wind-Vorrangflächen sind in nebenstehender Karte farblich markiert. Auf diesen Flächen könnten im Riepsdorfer Gemeindegebiet bis zu sechs neue Anlagen entstehen sowie zwei weitere in der Nachbargemeinde Grömitz. Jede Anlage würde voraussichtlich bis zu 200 Meter hoch werden, denn nur noch solche Anlagen werden sich zukünftig bei den seit 2017 bundesweit verpflichtenden Windenergie-Ausschreibungen und den Renditeerwartungen der Investoren durchsetzen. Das ist ein Trend, der auch in Schleswig-Holstein bereits deutlich wird. Die Monstrosität dieser Anlagen möchte man sich kaum vorstellen, wären sie doch zweieinhalb Mal so hoch wie die meisten, derzeit bestehenden WKA in unserer Gemeinde. Vergleichbare WKA wurden im letzten Jahr bei Damsdorf südwestlich des Plöner Sees errichtet und sind rings um den See weithin sichtbar. Die folgende Fotosimulation gibt einen Eindruck, wie es bei uns südwestlich von Thomsdorf und Altratjensdorf aussehen würde.



Blick vom östlichen Ortsrand Altratjensdorf Richtung Süd bis Südwest

Sollte die Landesplanung hier tatsächlich ein neues Vorranggebiet ausweisen, wären die Auswirkungen katastrophal. Der Ortsteil Gosdorf wäre fast komplett von WKA umzingelt und auch die Ortsteile Thomsdorf und Altratjensdorf würden stark in Mitleidenschaft gezogen bei Abständen von nur 800 bzw. 1000 m. Die Gemeinde Riepsdorf würde vollständig zum Windindustriegebiet. Was das für die Immobilienwerte der Einwohner bedeutet, wird jedem klar sein.

Das Thema Windenergie hat in der Gemeinde seit mehr als sechs Jahren zu anhaltenden sozialen Spannungen geführt. Trotz des Bemühens der BUG, die Spaltung in unserer Gemeinde zu überwinden, wird durch private Investoren jetzt noch zusätzlich Öl ins Feuer gegossen. Wir meinen, ein weiterer Konflikt in Altratjensdorf und Thomsdorf sollte unbedingt vermieden werden!



Die BUG-Fraktion hat daher in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung im März den Antrag eingebracht, dass die Gemeinde weiterhin jegliche WKA südlich von Alträtjensdorf und Thomsdorf ablehnt. Dieser Antrag wurde angenommen. Befremdlich fanden wir allerdings die Äußerungen der CDU, dass diese „Geheim“-Verhandlungen an der Gemeinde vorbei Privatsache

„In diesem Bereich sind unheimlich viele unterwegs, die ihr Eigeninteresse zum Gemeinwohl erklären“

Sigmar Gabriel zu den Auswüchsen der Windindustrie (Die Welt, 9.2.2014)

sein und die Gemeinde nichts angingen, da sie ohnehin gegen die Regionalplanung des Landes machtlos sei. Diese Argumente sind in jeder Hinsicht falsch. Rein sachlich hat die Gemeinde immer noch die Planungshoheit und kann durch Eingaben beim Land Einfluss auf die Planung nehmen. Außerdem kann sie durch Bauleitplanung Höhenbegrenzungen und Gebietsanpassungen vornehmen, sofern der Windkraft genügend Raum verbleibt, was in unserer Gemeinde ja offensichtlich der Fall ist.



Wir finden, dass gerade so ein massiver Eingriff mit 200 m hohen Anlagen eben **keine Privatsache** ist, denn Natur und Landschaft sind öffentliche Güter und sehr viele unbeteiligte Menschen werden von den Auswirkungen betroffen sein. Wir halten es für zutiefst unsozial, dass wenige private Investoren ihre Gewinne auf Kosten der Mehrheit der Einwohnerinnen und Einwohner machen wollen. Wir werden alles daran setzen, in dieser auch naturschutzfachlich sensiblen Region weitere Windkraftanlagen zu verhindern. Das ist umso wichtiger, da CDU-Ministerpräsident Günther erst vor kurzem sein zentrales Wahlversprechen zu höheren Abständen von WKA gebrochen hat, denn diese soll es jetzt nur noch für einen kleineren Teil von bisher unbelasteten Gebieten geben.

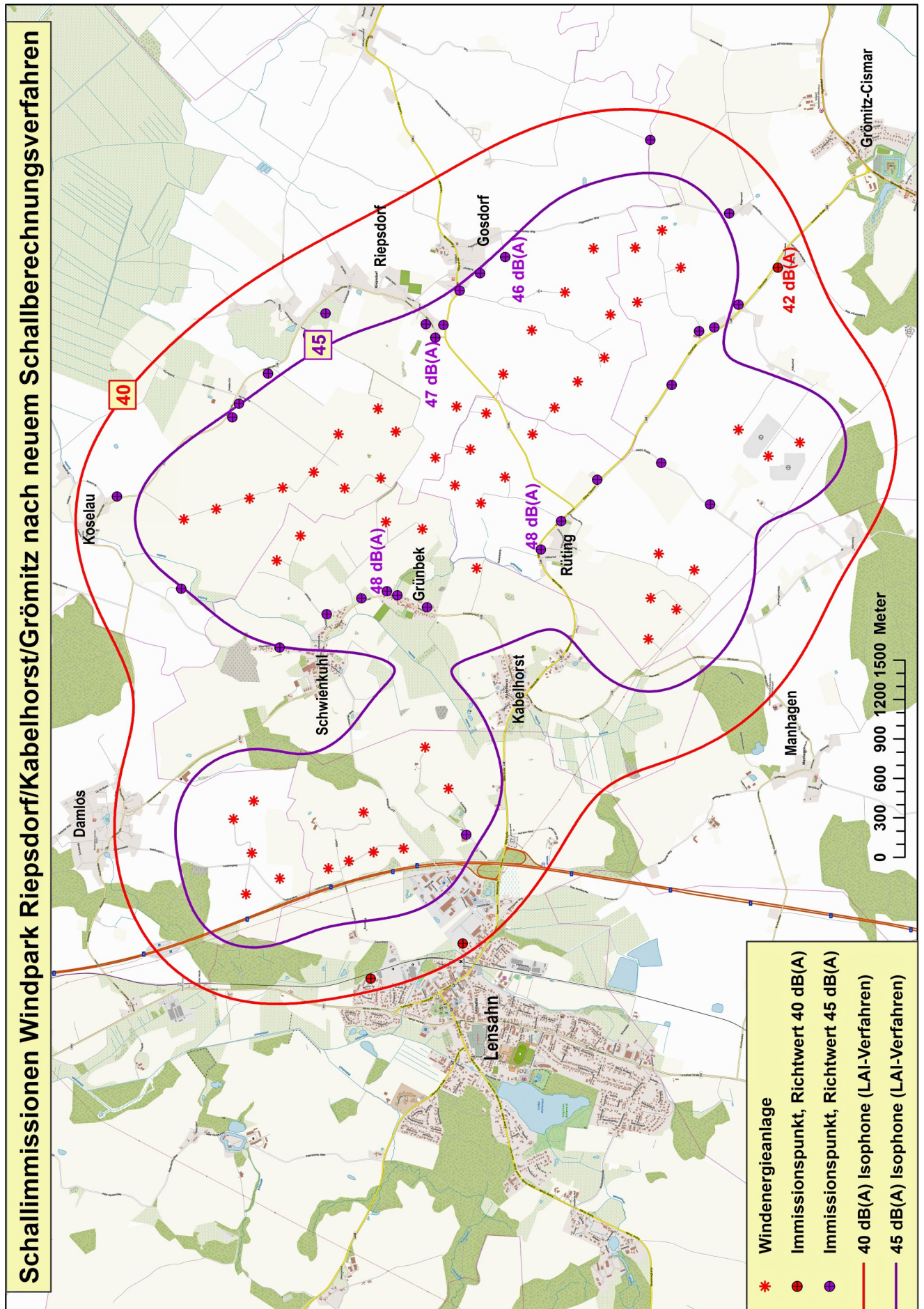
Nur mit uns

gibt es die Chance, unsere Heimat vor weiterer Zerstörung zu bewahren!

Die bestehenden Windkraftanlagen sind zu laut

Was die betroffenen Anwohner schon immer wussten und jahrelang mit den eigenen Ohren gehört haben, ist jetzt auch offiziell bestätigt. Die Windkraftanlagen im Windpark Riepsdorf-Kabelhorst-Grömitz sind an vielen Stellen nachts viel lauter als gesetzlich zulässig. Am 31. Januar dieses Jahres wurde per Erlass in Schleswig-Holstein ein neues bundesweites Prognoseverfahren für Schallimmissionen von Windkraftanlagen verbindlich eingeführt, das seitdem für Neugenehmigungen von WKA, aber auch für die Überprüfung von Bestandsanlagen gilt. Grund für die Änderung war, dass das alte Prognoseverfahren den Schalldruckpegel deutlich unterschätzt hatte. Die gemessenen Schallpegel lagen dabei weitaus höher als die berechneten (weitere Erläuterungen im Kasten auf Seite 8).

Bei einem Treffen im Umweltministerium in Kiel, an dem auch der Fraktionssprecher der BUG teilnahm, wurde vom Staatssekretär zugesichert, dass das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) in den nächsten 2 – 3 Jahren alle Bestandswindparks auf unzulässig hohe Schallimmissionen überprüfen will und dann gegebenenfalls nächtliche Reduzierungen störender Anlagen anordnen wird. So lange wollten wir allerdings nicht warten und haben für unsere Region mit professioneller Software eine eigene Berechnung auf der Grundlage des neuen Prognoseverfahrens durchgeführt. Die Ergebnisse sind erschreckend und auf der gegenüber liegenden Karte dargestellt.



... Die bestehenden Windkraftanlagen sind zu laut

An vielen Stellen in und um die Windparks zwischen Lensahn und Grömitz sind die Anwohner in der Nacht gesundheitsschädlichem Lärm ausgesetzt. In unserer Gemeinde werden die ohnehin hohen Richtwerte in Teilen der Ortsteile Riepsdorf und Gosdorf deutlich überschritten. Noch schlimmer ist die Situation in Grünbek und Rüting, wo der Richtwert mit 48 dB(A) sogar um 3 dB(A) massiv überschritten wird. Dazu muss man wissen, dass eine Erhöhung von 3 dB(A) eine Verdopplung der Schallintensität bedeutet! Auch in Wohngebieten in Lensahn und Cismarfelde ist es nachts zu laut.

Was das LLUR tatsächlich anordnet, steht noch nicht fest. Klar ist aber schon jetzt, dass mögliche neue Windräder bei uns in der Nacht keinerlei zusätzlichen Lärm verursachen dürfen, also komplett abgeregelt oder sogar abgeschaltet werden müssten. Damit würden sie allerdings deutlich weniger Strom produzieren und somit ineffizient werden.

Wir wollen kurzfristig dafür sorgen, dass die Gesundheit der betroffenen Anwohner nicht weiter aufs Spiel gesetzt wird. Sollten Sie uns bei der Kommunalwahl im Mai das Vertrauen mit einer eigenen Mehrheit aussprechen, werden wir uns mit Nachdruck dafür einsetzen, dass die tatsächlichen Wohngebiete in unserer Gemeinde den angemessenen Schallschutz von maximal 40 dB(A) in der Nacht bekommen. Denn auch die bei uns bisher verwendete Grenze von 45 dB(A) ist für viele Gebiete der Gemeinde veraltet. So heißt es in den Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für Europa bereits im Jahr 2009 wörtlich:

Die alten Normen waren nur für niedrige Lärmquellen ausgelegt und berücksichtigten noch eine Dämpfung des Schalls durch den Boden. Diese Dämpfung ist aber bei hohen Quellen (größer als 30 m) wie WKA nicht mehr wirksam und fällt auf Empfehlung der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft für Immissionsschutz (LAI) im neuen, sogenannten „LAI-Interimsverfahren“ bei der Schallprognose komplett weg. Dadurch liefert das Verfahren jetzt genauere Werte, die näher an der Realität sind. Allerdings sind Windräder jetzt auch rechnerisch bis zu 3 dB(A) lauter und im Zusammenspiel mit weiteren Anlagen können Windparks bis zu 5 dB(A) lauter sein als bisher angenommen. DB (A) ist die Maßeinheit für den auf das menschliche Gehör wirkenden Schalldruckpegel.

„Um nachteilige Auswirkungen auf die Gesundheit zu verhindern, sollte die nächtliche Lärmbelastung einen Dauerschallpegel von 40 dB nicht überschreiten.“ (WHO, Night Noise Guidelines for Europe 2009)

Nach der WHO sind ab 40 dB(A) nachteilige Gesundheitseffekte in der Bevölkerung deutlich messbar. Hierzu zählen insbesondere die Belästigung, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Schlafstörungen und die Beeinträchtigung der kognitiven Entwicklung. Empfindliche Menschen wie Kinder, chronisch Kranke und Senioren sind besonders betroffen und sollten entsprechend geschützt werden. Das Umweltbundesamt teilt diese Einschätzung uneingeschränkt.

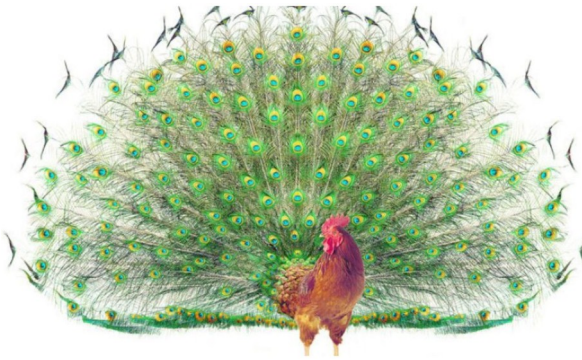
Über die zu hohen Belastungen der Anwohner durch Schattenwurf der Windkraftanlagen hatten wir bereits vor drei Jahren berichtet (BUG-Welle Nr. 2). Auch dieses vom LLUR immer noch ungelöste Problem werden wir angehen.

Die Gesundheit der Bevölkerung ist nicht verhandelbar.

Nur mit uns

wird es uneingeschränkten Menschenschutz statt Investorenschutz geben!

Da lachen selbst die Hühner



Da spreizt er sich, der Hahn, und schmückt sich mit fremden Federn. Besucher der 22. Gemeindevertreterversammlung rieben sich verwundert die Augen, als der Bürgermeister den Bau der Radwegverbindung zwischen Rüting und Grube für sich und seine Vorgänger reklamierte. Dummerweise hatte sich jedoch nur die BUG in ihrem 8-Punkte- Programm für die Kommunalwahl am 26. Mai 2013 zum Ausbau des Radweges (unter Punkt 1 des Programms) bekannt. Die späteren maßgeblichen Aktivitäten der W.i.R. wurden auch nur von der BUG gewürdigt. Voll-

ends kurios wurde es in dieser Sitzung, als die CDU (mit einer Enthaltung) und die SPD das erste Mal in dieser Wahlperiode einem Antrag der BUG zustimmten, und das ausgerechnet zum Thema Windkraft! Sich dann in seiner Eigenschaft als Bürgermeister tatsächlich auch noch der BUG-Formulierung „von Windrädern umzingelt“ zu bedienen, ist die Krönung des Ganzen. Selbst beim Thema Breitband musste er auf das 8-Punkte-Programm der BUG von 2013 (Punkt 2) mangels eigener Ideen zurückgreifen.

Dass sich die CDU gerne in fremden Erfolgen sonnt, haben die Einwohner ja schon beim Thema Bürgerbus erfahren dürfen. Obwohl sämtliche Anstöße dazu von einer Arbeitsgruppe der BUG und danach maßgeblich von der W.i.R. gegeben wurden, beansprucht die CDU die Urheberschaft bei diesem Projekt für sich. Dummerweise waren auf den entsprechenden Veranstaltungen der W.i.R. praktisch keine CDU-Gemeindevertreter zu sehen....

Fazit: Wenn man nichts Eigenes zu fressen hat, greift man dem Nachbarn in die Tasche.

Jahreshauptversammlung der BUG

Am 22.02.2018 fand die diesjährige Mitgliederversammlung der BUG Wählergemeinschaft Riepsdorf statt. Es konnten einige neue Mitglieder begrüßt werden. Mit 47 Mitgliedern ist die BUG weiterhin mitgliederstärkste politische Kraft in der Gemeinde. Im Vorstand wurden Jens Paustian (2. Vorsitzender), Andreas Reimer (Schriftführer) und Dietmar Lüdtkke (Beisitzer) in ihren Ämtern wiedergewählt. Neu verstärkt Sigrid Meyer-Welzk als Beisitzerin den Vorstand.



Vorstand der BUG (von links): Jens Paustian (2.Vors.), Sigrid Meyer-Welzk (Beisitz.), Andreas Reimer (Schriftführer), Martin Gramkau (1.Vors.), Dietmar Lüdtkke (Beisitz.), Curt Baunach (Kassenwart), Wolfgang Abraham (Beisitz.)

Haben Sie Fragen oder Anregungen oder möchten Sie sich auch engagieren, erreichen Sie uns unter der E-Mail-Adresse bug-riepsdorf@t-online.de. Weitere Einzelheiten und nähere Informationen finden Sie auch auf unserer Webseite

www.bug-riepsdorf.de

Der Radweg kommt!



Was viele schon nicht mehr für möglich gehalten haben, soll jetzt tatsächlich wahr werden: Der seit 40 Jahren ersehnte Radweg von Rüting nach Grube wird kommen! Damit erhält unsere Gemeinde endlich Anschluss an das bestehende Radwegenetz im Ostseeferienland. Wir alle, und insbesondere unsere Kinder und Jugendlichen, werden gefahrlos mit dem Rad alle Ortsteile, Grube und die Ostsee erreichen können. Die touristische Infrastruktur im „Hinterland“ des Ostseeferienlandes wird damit deutlich aufgewertet.

Wie kam es nun zu dieser überraschend schnellen Entwicklung? In unserem Wahlprogramm von 2013 hatten wir den Radweg Rüting - Grube als Priorität bei der Infrastruktur angesehen. Dazu kam das hervorragende Engagement der von uns mitgegründeten und unterstützten Initiative W.i.R., die das Thema durch ihre Bürgerbefragung vor zwei Jahren wieder ganz nach oben auf die politische Tagesordnung gesetzt hat. Bei der Befragung hatte eine große Mehrheit der Einwohnerinnen und Einwohner einen dringenden Bedarf für den Radweg angegeben. Seitdem hat die W.i.R. nicht mehr locker gelassen und unter anderem eine erfolgreiche Raddemo organisiert, aber auch Kontakte zu den Landesbehörden hergestellt. Da von Anfang an klar war, dass der Radweg nur in Kooperation mit den Nachbargemeinden Grube und Grömitz zu realisieren ist, kam dann auf Initiative des Fraktionssprechers der BUG im Februar letzten Jahres ein erstes gemeinsames Treffen mit den Bürgermeistern der beteiligten Gemeinden zustande, bei der von allen Gemeinden eine grundsätzliche Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung erklärt wurde.

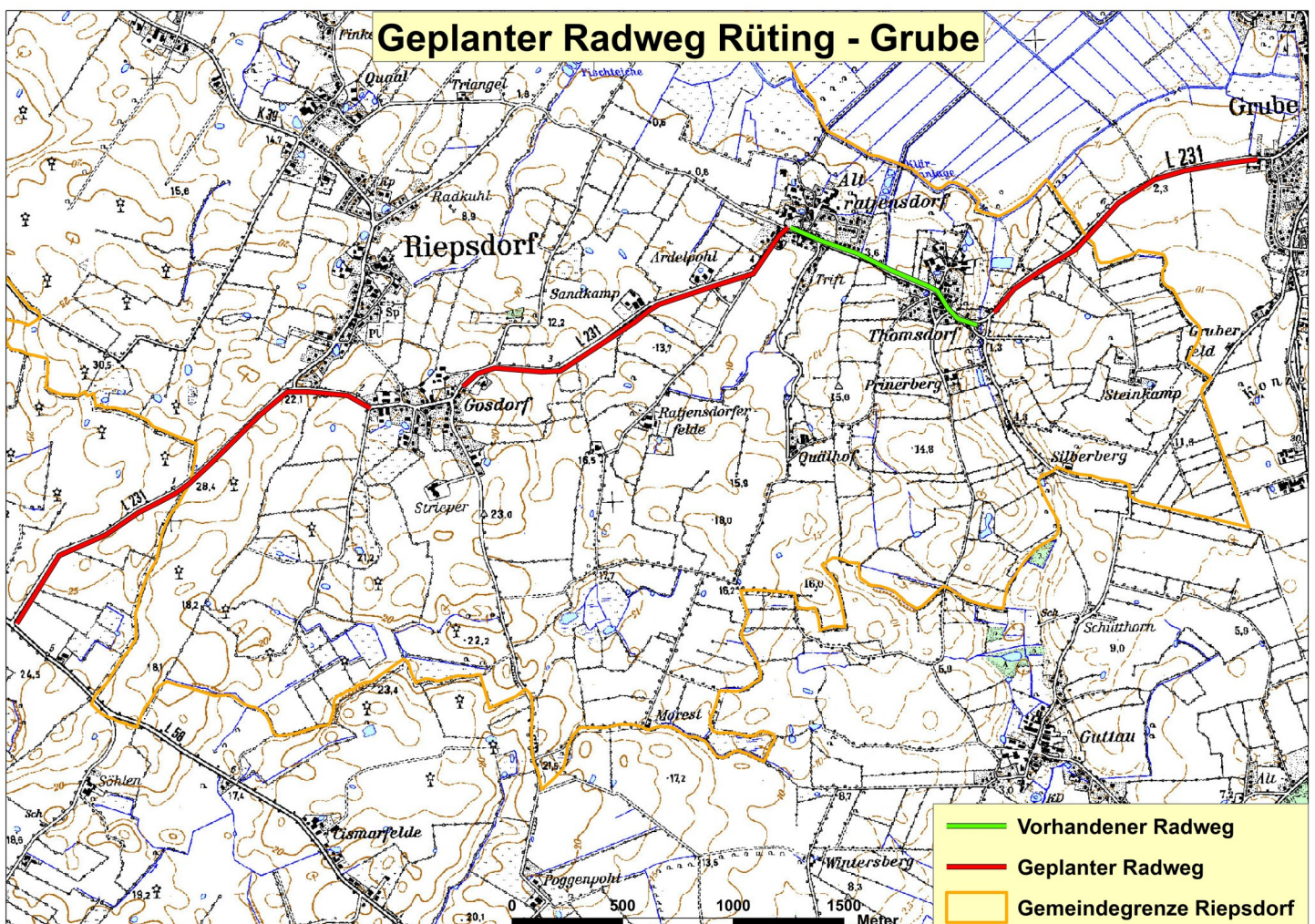
Nach dem Wechsel der Landesregierung in Kiel im Sommer 2017 kam weitere Bewegung in die Sache, denn die neue Koalition kündigte landesweite, allerdings begrenzte Mittel für den Radwegebau in einem schmalen Zeitfenster an. Nach weiteren Treffen der Gemeinden mit Vertretern vom Land, Kreis und Amt Lensahn gab es schließlich die Zusage von der Regierungsbehörde, den Radweg zu 50 % mitzufinanzieren, sofern alle drei Gemeinden ebenfalls 50 % der Baukosten für den Verlauf auf ihrem Gebiet übernehmen. Unsere Gemeindevertretung hat diesem Vorschlag am 22.3. zugestimmt. Parallel dazu hat der Bauausschuss der Gemeinde Grömitz ebenfalls eine Zustimmungsempfehlung an die Gemeindevertretung gegeben und wir gehen fest davon aus, dass auch diese wie zuvor schon die Gemeinde Grube zustimmt. Diese Kooperation mit den Nachbargemeinden ist ein wirklich gelungenes Beispiel einer übergemeindlichen, solidarischen Zusammenarbeit, die nicht immer selbstverständlich ist.

Sofern das Land zu seiner Zusage steht – und es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln – könnten die Mittel bereits im nächsten Jahr zur Verfügung stehen und der Bau des Radwegs könnte beginnen. Die Landesbehörde bevorzugt den Gesamtbau in einem Durchgang, was wir selbstverständlich befürworten. Die Planungen werden in jedem Fall noch in diesem Jahr fortgeführt und nach Möglichkeit abgeschlossen. Der geplante Verlauf ist der Karte gegenüber zu entnehmen. Die vorläufige Trassenführung ist von Rüting kommend auf der rechten, südlichen Seite der L 231 vorgesehen. Lediglich das schon vorhandene Teilstück von Altratjensdorf nach Thomsdorf befindet sich auf der nördlichen Seite. Im Ortsteil Gosdorf ist zunächst auf Empfehlung des Landesbetriebs Straßenbau kein eigener Radweg vorgesehen. Der Streckenanteil der Gemeinde Riepsdorf beträgt etwa 3,2 km, Grömitz und Grube haben etwa jeweils 1000 m auf ihrem Gebiet.

Für unsere Gemeinde bedeutet der Radweg das wichtigste, aber auch teuerste Infrastrukturvorhaben seit langer Zeit. Der Kostenanteil der Gemeinde wird sich auf ca. 500.000 € belaufen, ein Betrag, der durch die verfügbaren liquiden Finanzmittel mehr als gesichert ist. Hierzu haben in den letzten fünf Jahren vor allem die hohen Einnahmen aus den Einkommensteueranteilen sowie den ebenfalls durch Einkommensteuer gespeisten Schlüsselzuweisungen des Landes beigetragen, die jeweils um etwa 100.000 Euro gestiegen sind. Es ist also das Geld, welches die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde selbst erwirtschaftet haben. Wir freuen uns, dass jetzt ein Teil davon zurückgegeben werden kann, denn vom neuen Radweg werden sehr viele profitieren.

Der Haushalt der Gemeinde wird in den nächsten Jahren durch den Bau des Radweges keine Einbußen haben. Aufgrund der geltenden Abschreibungsregeln verteilen sich die Kosten in der Bilanz der Gemeinde über 25 Jahre und schlagen dadurch mit ca. 20.000 € jährlich zu Buche. Das ist genau der Betrag, den die Gemeinde pro Jahr durch die Erhebung der gerade eingeführten Zweitwohnungssteuer einnehmen wird. Auch die Zweitwohnungsbesitzer werden den neuen Radweg zu schätzen wissen.

Die gestiegene Liquidität der Gemeinde beruht übrigens nicht auf den Gewerbesteuereinnahmen aus der Windkraft, obwohl das immer wieder behauptet wird. Denn diese sind seit Jahren auf einem gleichbleibenden Niveau, wobei der Gemeinde davon real ohnehin nur 25 - 30 % durch die Verrechnung mit erhöhten Umlagen verbleiben.



Unsere Kandidaten für die Gemeindewahl am 6.Mai 2018



Martin Gramkau, 54 Jahre, Selbstständiger Gärtnermeister

Mitglied im Landschaftspflege- und Wegeausschuss und im Bauausschuss

„Mein Ziel ist es, Bürgermeister im Sinne des Wortes zu werden. In Teamarbeit mit allen Kräften der Gemeinde will ich Riepsdorf zukunftsfähig für die kommenden Herausforderungen aufstellen. Dabei wird mir meine Integrationsfähigkeit helfen.“



Wilfried Wiese, 53 Jahre, Projektmanager

Gemeindevertreter und stellvertretender Fraktionssprecher, Mitglied im Finanzausschuss, Landschaftspflege- und Wegeausschuss und im Amtsausschuss

„Als Nachrücker habe ich der Erhöhung der Grundsteuer nicht zugestimmt. Ich möchte für die Zukunft die Gemeindefinanzen trotz der notwendigen, erheblichen Ausgaben (Radweg) sichern. Dazu werde ich neue Wege zur Finanzierung suchen.“



Axel Wildfang, 68 Jahre, KfZ-Meister im Ruhestand

Gemeindevertreter und Mitglied im Landschaftspflege- und Wegeausschuss

„Zur Kommunalwahl 2013 habe ich meinen Einsatz für verbesserte Ortsbilder und Infrastruktur versprochen. Die geplante Verlagerung des Holzschnitzelhaufens und der beschlossene Radweg ermutigen mich, diesen Weg weiter zu gehen.“



Holger Diedrich, 59 Jahre, Diplom-Geograph und Diplom-Ingenieur

Gemeindevertreter und Fraktionssprecher, Vorsitzender im Finanzausschuss, Mitglied im Bauausschuss und in der Verbandsversammlung des Zweckverbands Karkbrook

„Meine berufliche Erfahrung hat dazu beigetragen, ein Repowering der WKA über 100 m zu verhindern. Sie wird mir in der neuen Legislaturperiode helfen, der Umzingelung durch WKA Paroli zu bieten. Wie schon 2013 sage ich...es darf nie wieder gegen Bürger geplant werden“



Dietmar Lüdtkke, 47 Jahre, Verwaltungsfachangestellter

Gemeindevertreter und erster stellvertretender Bürgermeister, Mitglied im Finanzausschuss

„Ich hatte 2013 versprochen, mich für Transparenz und Information einzusetzen. Mit der BUG-Welle und den Informationen darin konnte ich dieses Versprechen einlösen. Mit meiner nun fast 30-jährigen Erfahrung in der Kommunalverwaltung blicke ich hoffnungsfroh in die fortschreitende Zukunftsfähigkeit (u. a. Glasfaserausbau) unserer Heimatgemeinde.“



Elin Gramkau, 52 Jahre, pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte

Gemeindevertreterin und Vorsitzende im Jugend-, Sport- und Kulturausschuss

„Mein Wunsch 2013 war, das "...soziale Umfeld unserer Mitbürger stärken..." Mit der Gründung der W.i.R. ist uns ein erster Schritt gelungen, den ich nach der Kommunalwahl 2018 weiter gehen werde. Mein Ziel ist, Jung und Alt in Zukunft noch mehr zusammen zu bringen.“